

## Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja:

Wie schön sind auf den Bergen die Füße derjenigen,  
die Freude verkünden, die °Frieden ansagen, Gutes verkünden,  
Rettung ansagen, die zu Zion sprechen:

»Die Ewige regiert!«

Horch!

Deine Wachposten erheben die Stimme, jubeln gemeinsam!  
Ja, Auge in Auge sehen sie, wie Gott zurückkehrt zu Zion.  
Brecht in Jubel aus,  
alle gemeinsam, ihr Trümmerreste Jerusalems,  
denn getröstet hat die Ewige ihr Volk, sie hat Jerusalem befreit.  
Entblößt hat Gott den heiligen Arm  
vor den Augen aller °fremden Völker:  
Es sehen alle Enden der Erde das °Heil unserer Gottheit.

## Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 1-14.22)

<sup>1</sup>Das ist das Buch vom Ursprung Jesu, des °Messias,  
des °Nachkommen Davids und Abrahams.

<sup>2</sup>Abraham war der Vater von Isaak,  
Isaak von Jakob, Jakob von Juda und seinen Geschwistern.

<sup>3</sup>Juda und Tamar waren die Eltern von Perez und Serach;  
Perez der Vater von Hezron, Hezron von Aram,

<sup>4</sup>Aram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von

Salmon;

<sup>5</sup>Salmon und **Rahab** waren die Eltern von Boas,  
Boas und **Rut** waren die Eltern von Obed; Obed war der Vater von Isai.  
<sup>6</sup>Isai war der Vater von David, dem König.

David und die **Frau des Urija** waren die Eltern von Salomo.

<sup>7</sup>Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von  
Asa;

<sup>8</sup>Asa war der Vater von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija;

<sup>9</sup>Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija;

<sup>10</sup>Hiskija war der Vater von Manasse, Manasse von Amos, Amos von  
Joschija,

<sup>11</sup>Joschija von Jojachin und seinen Geschwistern zur Zeit der  
Babylonischen Zwangsumsiedlung.

<sup>12</sup>Nach der Babylonischen Zwangsumsiedlung wurde Jojachin Vater von  
Schealtiël, Schealtiël war Vater von Serubbabel,

<sup>13</sup>Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor.

<sup>14</sup>Azor war Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud,

<sup>15</sup>Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob.

<sup>16</sup>Jakob war Vater von Josef, dem Mann von **Maria**.

Sie wurde die Mutter von Jesus, der °Messias genannt wird.

<sup>17</sup>Es sind – zusammengezählt – 14 Generationen von Abraham bis David  
und 14 Generationen von David bis zur Babylonischen Zwangsumsiedlung

**und 14 Generationen von der Babylonischen Zwangsumsiedlung bis zum °Messias.**

**<sup>22</sup>Das ist alles geschehen, damit sich erfüllt, was Adonaj durch den Propheten so gesagt hat: <sup>23</sup>›Seht, die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und sie werden ihn beim Namen Immanuel rufen, das bedeutet: Gott ist mit uns‹.**

---

### **Predigtgedanken:**

Kurz vor Weihnachten vor einem Jahr ist mein Hund Ritschie, als kleiner Welpen bei mir eingezogen. Einige von Euch kennen ihn ja bereits: Ab und an habe ich ihn dabei. Spannend finde ich, dass mir hin und wieder eine bestimmte Frage begegnet: Hat dein Hund einen Stammbaum?

Ein Stammbaum? Wozu? Ein derartiger Nachweis soll die „Qualität“ des Tieres abbilden und sicherstellen. Eine gute Blutlinienplan gilt als wertvolles „Gütesiegel“. Mein Ritschie hat keinen und trägt auch keinen fast schon adelig anmutenden „von“-Namen.

Die Frage nach der Abstammung und die Sehnsucht den eigenen Wurzeln auf die Spur zu kommen – damit konfrontiert uns heute nicht nur ein besonderes Fenster aus der Westseite der Kathedrale von Chartres, sondern auch die Einleitung des Matthäusevangeliums.

Ein Stammbaum, er zeigt oft Heiles und Unheiles.

Ein Stammbaum kann aber auch das Unheile im Heilen und – wie im Evangelium – das Heile im vermeintlich Unheilen vor Augen stellen.

Die Erbauer der Kathedrale sind sich dessen sehr bewusst. Schaut man das Fenster genauer an, entfaltet sich dort ein Weg der Menschwerdung.

Ein Weg, der durch die Irrungen und Wirrungen vieler Generationen schließlich zum Guten gefunden hat: Aus dem schlafenden Isai, dem Vater

König Davids, am untersten Fensterende entfaltet sich ein Lebensbaum, an dessen Ende schließlich die göttliche Umarmung von Himmel und Erde stehen wird:

In der Geburt Jesu.

Bei genauerem Hinsehen entdeckt man auf dem Fenster noch weitere Gestalten: Bis auf Isai und König David unten und Christus Oben zeigen sich noch vier weitere gekrönte Häupter. Sie werden jeweils von Prophetengestalten mit ihren Spruchbändern links und rechts gerahmt.

Wer die Könige sind – das ist nicht ganz auszumachen. Doch was wissen wir über die Könige Israels aus dem Ersten Testament?

Sie waren, wie wir alle, Menschen mit vielen Gesichtern. Strahlend und zugleich auch immer abgründig.

Unter den Königen Israels finden sich fromme Seelen genauso wie machtbewusste Despoten, weise Regenten wie habgierige Egoisten. Heil und Unheil, Licht und Dunkel, beides liegt meistens sehr nah beieinander. Anders als bei einem Rassehund ist weder unser Stammbaum, noch der im Matthäusevangelium kein „Best of“ von herausragenden, vermeintlich perfekten Menschen. Die Qualität zeigt sich auf andere Weise.

Der Stammbaum Jesu – oder korrekter gesagt – der Stammbaum vom Ursprung, ist wie eine Wortwolke aus einer Vielzahl total unbekannter und schwer auszusprechender Namen. Das macht ihn nicht leicht zu lesen und auch anzuhören. Doch es lohnt sich einmal etwas genauer hinzuschauen. Es gibt darin viel zu entdecken.

Ein Blick werfe ich mit Euch auf die wenigen Frauen in der von Matthäus konstruierten Ahnenreihe Jesu:

Meistens stehen ja bei Stammbäumen die Männer im Vordergrund.

Zwar überwiegen auch bei Matthäus die männlichen Namen, doch die vier Frauen, die neben Maria darin zu finden sind, haben es wirklich in sich.

Sie heißen **Tamar, Rut, Rahab und Batseba**.

Was verbindet sie? Alle vier Frauen sind Ausländerinnen. Sie gehören nicht zum Volk Israel. Damit stehen sie auch nicht in hohem Ansehen bei den

Israeliten.

Das allein lässt schon aufhorchen: Der Messias des Volkes Israel, soll nicht von reiner jüdischer Abstammung sein? Gottes Strom der Liebe beschränkt sich also nicht auf ein bestimmtes Volk oder Ethnie?

Doch damit nicht genug: Letzten Endes werden sie zur Lebensversicherung des Volkes Gottes: Zur rechten Zeit sind sie es, die teilweise auch mit unlauteren Mitteln, das Richtige tun, um das Überleben des Volkes Israel zu sichern.

**Tamar** gibt sich bei ihrem Schwiegervater Juda als Prostituierte aus, um mit ihm die fehlenden Nachkommen zu zeugen. Ohne sie, wäre eine Keimzelle des Volkes Israel ausgestorben.

Als die Israeliten beim Einzug in das gelobte Land vor Jericho ihr Lager aufschlagen, hilft ihnen die prostituierte **Rahab**. Sie gewährt ihren Spionen Unterschlupf. Ohne sie, hätten sich für die Israeliten die Tore in die neue Heimat vermutlich nicht geöffnet.

**Rut** toppt das Ganze noch: Als Moabiterin gehört sie zu einem Volk, das den damaligen jüdischen Stämmen als Erzfeind gilt. Trotz ihrer aufopfernden Fürsorge für ihre israelitische Schwiegermutter Noomi wird sie für ihre Abstammung marginalisiert. Doch durch Fügung oder auch Gottes Zutun wird sie zur Großmutter König Davids.

**Und Batseba?** Sie ist wohl die bekannteste von den Vieren: Sie ist anfangs die Bettgespielin der sexuellen Gelüste König Davids und die Ehefrau seines treuen Heerführers Urijas. Um sie ganz für sich zu haben schickt der ach so edle König David seinen Getreuen kurzerhand mittels eines militärischen Himmelfahrtskommandos in den Tod. Durch diese Missetat wird Batseba Davids Frau und die Mutter des strahlenden König Salomos. Was für eine abgründige Familienepisode.

Der eigenen Abstammung auf die Spur zu kommen, gleicht oft einer abenteuerlichen Entdeckungsreise.

Da gibt es „helle“ Seiten der Familie und auch die „dunklen“. Dort finden sich Personen, auf die wir stolz sind, genauso wie jene, die wir lieber nicht allzu sehr in den Fokus unserer Aufmerksamkeit rücken wollen.

Teilweise leiden Menschen auch unter so manch schwerem familiären Erbe ihrer Vorfahren.

Für Matthäus hat sein Stammbaum einen anderen Zweck. Er verpackt darin eine Botschaft, die mir persönlich heute auch noch als wichtige Kernbotschaft glaubender Hoffnung gilt:

Gott spielt nicht in einer Superheldenliga. Das Göttliche in der Welt, die liebende Schöpferkraft braucht keine vermeintlich perfekten und strahlenden Bedingungen, um hervorzubrechen. In der Gebrochenheit des Menschseins bahnt es sich seinen Weg. Es braucht auch kein auf Hochglanz poliertes Innerstes sowie Äußeres. Es braucht keinen übertriebenen Schuldkomplex a la „Ich bin nicht würdig“.

Aus diesem Stammbaum spricht einzig und allein eine zentrale Hoffnung: Auch im größten Mist, in den tiefsten Tiefen des Menschseins kann Neues, Gutes und Schönes erwachsen. Das ist Evangelium!

Ein weihnachtliche Meditation des mittelalterlichen Mystikers Meister Eckhart hat mich dabei berührt:

**„Von Anfang unseres Lebens an  
sind wir in gleicher Weise**

**Wie Jesus Gottes Söhne, Gottes Töchter.**

**Und Gott selbst mit seiner Liebe ist in uns hineingeboren.**

**Wenn also Engel singen „Ehre sei Gott überall“,**

**dann singen sie wohl überm Stall,**

**doch singen sie in gleicher Weise auch über Dir und mir.“**

Was meint er damit?

Dasselbe, was für Christus gilt, gilt auch für jede und jeden von uns: Gott wird Mensch in Jesus Christus.

Aber ebenso wird Gott auch Mensch in Dir und mir!

Das ist – anders wie bei gewöhnlichen Stammbäumen – unser Gütesiegel!

Es tut nichts zur Sache, woher wir kommen und wie wir geworden sind.

Es tut nichts zur Sache, aus welcher heilen oder unheilen Familie ich abstamme. Wichtig ist nur der Fakt, dass man selbst daraus erwachsen ist. Dass ich bin - mit meinem Namen, mit meinem Dasein, mit meinem Leben.

Wenn wir in diesen Tagen in die Krippe schauen, dann strahlt uns da ein kleines, göttliches Kind an.

Das ist Christus. Er zeigt uns, dass wir letzten Endes nicht die bloße Summe aus unterschiedlichen Genen und Veranlagungen sind, sondern ein durch und durch geliebter Sproß seiner göttlichen Abstammungslinie.

Mit dem Blick in die Krippe reicht es, wenn wir uns diesen einfachen Satz zu eigen machen: **Ich bin die Frucht einer liebevollen Begegnung von Himmel und Erde.**

Eine Begegnung, die letzten Endes Ausdruck dieser bedingungslosen Liebe der Ewigen zu ihrer Schöpfung und zu uns ist.

Das ist Weihnachten.

